

Echos

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation**

Band (Jahr): **30 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

be erfüllen kann, müssen wir dieser gegenseitig alle geeigneten Hilfsmittel zur Verfügung stellen, wir müssen sie ihr in weitherziger Weise geben und sie nicht erst suchen lassen. Eine Zentralstelle soll die Verzeichnisse der Dokumentationsstellen aller andern Länder besitzen, die bereits 1952 in Kopenhagen gewünscht wurden, die Nachschlage- und Hilfsmittel der FID in Form der verschiedenen Manuels zur Verfügung haben, sie soll die gewünschten Dokumentationszeitschriften der andern FID-Mitglieder gratis erhalten, event. auch bibliographische Nachweise, kurz alles Material, das zur Orientierung und zur Förderung der Bewegung im eigenen Land nützlich sein kann.

Gelingt es, diese Zentralstellen richtig in Gang zu bringen, so wirken wir nicht bloß für die internationale Zusammenarbeit, sondern schaffen zugleich eine günstige Voraussetzung, damit sich die nationalen Organisationen besser entwickeln können. Allerdings werden da und dort Übergangsschwierigkeiten zu überwinden sein, namentlich da, wo die Arbeiten bis jetzt durch unbezahlte Kräfte besorgt werden. Aber in der Zusammenarbeit lassen sich auch diese Hindernisse leichter überwinden.

Eingangs habe ich erwähnt, daß die Zusammenarbeit vorderhand auf möglichst einfacher Basis in die Wege geleitet werden sollte. Ich habe deshalb nur solche Möglichkeiten gestreift, die m. E. sofort in Angriff genommen werden können, ohne daß wir uns in Einzelheiten verlieren. Wir wollen den Wagen nicht überladen, sondern uns damit begnügen, eine erste Etappe einzuleiten und zu vollenden. Diese wird uns die Tore zu weitem Aufgaben öffnen, die wir mit neuen Erfahrungen und Kenntnissen in Angriff nehmen, auf unser Ziel hin: die umfassende Zusammenarbeit aller Dokumentationsstellen.

ECHOS

Schweiz — Suisse

Bericht über die Arbeitstagung der Studien- und Bildungsbibliotheken

Auf den 29. November 1954 lud Dr. L. Altermatt, Präsident der Arbeitsgruppe Bildungs- und Studienbibliotheken, die Vertreter der betreffenden Bibliothekskategorien, zu der letzten Tagung des Jahres nach Bern, in das Gebäude der Landesbibliothek. Der Einladung leisteten Folge die Herren W. Keller, Schwyz, H. Koch, Zug, E. Isler, Frauenfeld, N. Halder, Aarau, G. Caduff, Chur, H. Fehrlin, St. Gallen, E. Dejung, Winterthur, J. Winteler, Glarus, E. Schellenberg, Schaffhausen, O. Gattlen, Sitten, O. Gass, Liestal. Der verantwortliche Bibliothekar der ZB Luzern ließ sich durch Herrn J. Frey vertreten und für Fr. Ramelli, Lugano, erschien Fr. Schneiderfranken. Auch für Tuch-

führung mit andern Arbeitsgruppen war gesorgt: Von der Gruppe der Volksbibliotheken konnte der Vorsitzende die Präsidenten, Frl. E. Studer, Pg Zürich und Herrn H. Buser, SVB Bern, sowie Herrn A. von Passavant, FrSt Basel, von der Gruppe der Hochschulbibliotheken, Herrn H. Strahm, Bern, begrüßen.

Thema der Tagung war das Studium vermehrter Zusammenarbeit. Die im vorliegenden Heft gedruckten Referate der Herren Dr. Altermatt und Dr. Dejung schufen den Raum für die Diskussion, die, sich lebhaft entwickelnd, die Aktualität des Themas bewies. Über die Notwendigkeit einer intensiveren Zusammenarbeit unter den Einheitsbibliotheken und über ihren Kreis hinaus war man sich einig; wie sie erreicht werden könnte, sollte eben besprochen werden; ob sie wirklich bedeutend zu erweitern und zu vertiefen sei, das wurde mit gelinder Skepsis beurteilt, nicht weil man den Einwurf, es fehle am richtigen Geist, damit bestätigen wollte. Zusammenarbeit verlangt in bestimmten Belangen Beschränkung, in anderen Mehrleistung, und dies ist mit den so verschiedenartigen Voraussetzungen schweizerischer Bibliotheken, dem doppelten Föderalismus, dem sie unterworfen sind, dem bibliothekarischen und dem regionalen, nicht immer leicht zu vereinbaren. Andererseits verspricht aber Mannigfaltigkeit der Glieder ein reicheres Gemeinsames, als es durch den Zusammenschluß gleichartiger Teile erreicht wird. Die Versammlung kam denn auch nicht dazu, Beschlüsse zu fassen oder Empfehlungen zu formulieren. Doch wurde die gemeinsame Aufgabe geklärt, etwa in dem Sinne: Der Ausbau sei gemäß ihren besonderen Verhältnissen und Möglichkeiten tapfer weiter zu fördern, aber dabei für das Ganze wenigstens soviel zu leisten: diesen Ausbau vermehrt im Gedanken an die gemeinsamen Interessen des schweizerischen Bibliothekswesens zu betreiben.

Die Skepsis, die laut wurde, bezog sich hauptsächlich auf die Zusammenarbeit verschiedener Bibliotheken eines Platzes untereinander und mit Verwaltungen, Schulen und Gesellschaften. Der heillosen Zersplitterung der Mittel und den Überschneidungen, wie sie verschiedenorts herrsche, sei schwer zu steuern. Da und dort könnte vielleicht eine zentrale Auskunfts- und Beratungsstelle den häufigen Fehlentwicklungen vorbeugen, oder ein Zentralkatalog die Nachteile allzusehr divergierender Bestrebungen etwas korrigieren. Interessierte Stellen sollten den Ankauf wichtiger und teurer Werke miteinander besprechen, sich gegenseitig auf dem Laufenden halten und einigermaßen die Gebiete gegeneinander abgrenzen, die sie vorzüglich pflegen wollen. So kam man beispielsweise im Kt. Thurgau überein, die Landwirtschaftliche Schule Arenenberg möge sich nur mehr um die eigentliche Schulliteratur kümmern, während sich die Kantonsbibliothek der wissenschaftlichen Literatur über Landwirtschaft und Obstbau annehmen solle. Solche Planungen könnten gewiß auch durch Konferenzen aller am Bibliothekswesen eines Ortes irgendwie interessierten Kreise gefördert werden. Zumindest würden solche Konferenzen der initiativen Bibliothek ein Forum für ihre Ideen und konkreten Vorschläge schaffen. Das Postulat, das Bibliothekswesen eines Ortes als ein Ganzes zu betrachten, wäre verwirklicht, und doch eine weiter zielende Zentralisierung, der eine schlechte Prognose gestellt wird, vermieden.

Hinsichtlich einer Vertiefung der Zusammenarbeit der Bibliotheken interurban und über die Grenzen der einzelnen Gruppen hinaus wurden zwei Fra-

gen erörtert: Die Zuweisung von Sammelgebieten und die Organisierung von Zeitschriftenabonnements. Aus den volkswirtschaftlichen Gegebenheiten des Thurgaus hat der Leiter der Kantonsbibliothek — wie bereits erwähnt — ein Sammelgebiet « Landwirtschaft und Obstbau » entwickelt. Für die Stadtbibliothek Schaffhausen bot der Umstand, daß die Nachlässe und Büchereien Johannes von Müllers und Johann Georg von Müllers dort liegen, Anlaß, sich der geschichtlichen Literatur der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts besonders anzunehmen. Die ZB Solothurn hat seinerzeit einen Teil der Bibliothek der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte übernommen; sie ist gewillt, dieses Gebiet weiter speziell zu hegen. Die ZB Luzern sieht ihre besondere Aufgabe in der Entlastung der Universitätsbibliothek Freiburg. In ähnlicher Weise sollte jede Einheitsbibliothek aus historischen und regionalen Gegebenheiten ein eigenes Sammelgebiet entwickeln. Zweifellos könnte damit auf der Ebene der Bildungs- und Studienbedürfnisse mehr geleistet werden ohne größere Belastung der einzelnen Institute. Diese sollten daher — wurde angeregt — den Ausbau einer oder mehrerer Gruppen zu einem speziellen Sammelgebiet studieren und sich diesbezüglich äußern. An einer späteren Sitzung wäre dann die Abgrenzung dieser Gebiete zu diskutieren.

Die Rationalisierung der Zeitschriftenabonnemente wird sich nicht leicht bewerkstelligen lassen. Sie wird auch erst aktuell werden, wenn der ZV 4 erschienen ist und nachweisen wird, daß so und so viele Zeitschriften zu häufig gehalten werden, während andere, sehr bedeutende ausländische Periodika in der Schweiz in keiner einzigen Bibliothek zu finden sind. Dann wird es an der Zeit sein, in dieser Sache eine Übereinkunft anzustreben.

Nach einem erfrischenden Gang ins Dählhölzli zum Mittagessen, ließ man sich von Dr. Egger vor Augen führen, was Zusammenarbeit erreicht hat: den nun mehr als 25jährigen Schweizerischen Gesamtkatalog. Einem kurzen Überblick über seine erstaunliche Entwicklung schloß sich eine Orientierung über die Reorganisationsarbeiten an und eine Reihe von Anregungen und Wünschen, adressiert sowohl an die Titellieferanten wie die Benützer. Man hat sie nicht zum erstenmal gehört, ist aber ihrer Berechtigung nie so anschaulich inne geworden, wie angesichts der immensen Arbeit, die der SGK repräsentiert. Die wichtigsten Wünsche: Die Titel — die vorgeordneten — sollten verteilt, nicht insgesamt auf Jahresende geliefert werden; sie müssen Erscheinungsjahr und Auflage des Werkes enthalten; mehrere Verfasser eines Werkes verlangen eine gleichgroße Anzahl Kopien. Die Suchkarten sollten, wenn immer möglich, nach einem maßgebenden Werk bibliographierte Titel enthalten, wenigstens sollte der Bibliographierungsvermerk auf dem Leihschein entsprechend gezeichnet sein.

Nachdem sich Dr. Frey seines Auftrages, über die Zweckmäßigkeit eines einheitlichen Anschaffungsformulars zu berichten, entledigt hatte — er kam zum Schluß, daß eine Vereinheitlichung nicht leicht durchführbar wäre und empfahl das Formular der ZB Solothurn oder der Landesbibliothek zu verwenden — besichtigte man zum Abschluß der ergiebigen Tagung die von Dr. Strahm demonstrierte Compactus-Anlage der Stadtbibliothek Bern. M. L.

Kt. Thurgau, Arbeitstagung für Schulbibliothekare

Am 29. September 1954 fand in Weinfelden eine in Verbindung mit dem thurgauischen Erziehungsdepartement vom Thurg. Heimatverband und der

Thurg. Kantonsbibliothek veranstaltete Arbeitstagung statt. Über 100 Lehrer aus dem ganzen Kanton nahmen daran teil. Auf die Begrüßungsansprache von Kantonsbibliothekar Dr. Egon Isler folgte ein Referat von Schulinspektor B. Eckendörfer über die Notwendigkeit, dem Kind gutes Schrifttum zu vermitteln. Anschließend sprachen Sekundarlehrer Wilhelm Keller, Romanshorn, über « Das gute Jugendbuch », Traugott Vogel über das Thema « Wie führe ich die Jugend zum Buch ? » und Kantonsbibliothekar Nold Halder, Aarau, über « Aufbau, Finanzierung und Leitung von Jugendbibliotheken » anhand der Erfahrungen im Kanton Aargau.

In allen Referaten wurde hervorgehoben, wie wichtig gute Literatur für die geistige und seelische Entwicklung des Kindes ist. Aus der großen Auswahl an Kinderbüchern muß das richtige ausgesucht werden. Nach den Forderungen der Schweiz. Jugendschriftenkommission, die allen Schund zu bekämpfen trachtet, muß ein Kinderbuch psychologisch wahr sein, literarisch ansprechen, künstlerisch gestaltet und buchtechnisch gut ausgestattet sein. Das Buch soll nicht die Kindlichkeit im Kinde unterdrücken, sondern, wie Traugott Vogel, sagt, das Kind anweisen, Kind zu sein, es vor Frühreife zu behüten, die Erde an den Himmel zu binden, denn nur so werden die Jugendbücher Menschenwerte schaffen können. Am Schluß der Diskussion ergriff Regierungsrat Dr. Ernst Reiber, Chef des Erziehungsdepartementes, das Wort. Er stellte fest, daß der große Besuch der Tagung beweise, wie sehr man im Kanton Thurgau Verständnis für die Bedeutung und Verbreitung des guten Jugendbuches besitze. Die Förderung der Schul- und Volksbibliotheken sei in erster Linie die Aufgabe der Schulgemeinden, wenn auch der Staat dabei noch etwas mehr leisten könnte als dies bis jetzt der Fall war. Dr. Reiber hofft, die praktischen Anregungen, die die Tagung bot, werden für die Schulbibliotheken im Kanton Thurgau von Nutzen sein.

Genève, Ecole de bibliothécaires

A l'Ecole de bibliothécaires de Genève les élèves suivantes ont présenté leurs travaux de diplôme :

Mlle Nicole Favre : Catalogue des ouvrages relatifs à Voltaire de l'Institut et Musée Voltaire.

Mlle Carla Ghielmetti : Catalogue de la section historique de la Bibliothèque Bodmer, à Cologny, Genève.

Mlle Christiane Schimek : Organisation et cataloguement de la Bibliothèque de la Société d'horticulture.

Mlle Regula Waser : Publications en dialecte zurichois (1798—1954).

Nous félicitons chaleureusement nos jeunes collègues.

Ausland — Etranger

Iran

Die Universität Teheran führt neuerdings einjährige Kurse für Bibliothekare und Archivare ein unter der Leitung von Prof. Saba, der früher selber an der Ecole des Chartes in Paris seine bibliothekarische Ausbildung erhielt. Diese Kurse sind eine direkte Auswirkung der Tätigkeit zweier Unesco Experten, den Herren Dr. Stummvoll, Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek und Dr. von Frauendorfer, Direktor der Hochschule für Bodenkultur in Wien, die in den Jahren 1952—1954 die Universitätsbibliothek in Te-

heran reorganisierten und einen Stab tüchtiger Mitarbeiter ausbildeten, die nun ihrerseits als Lehrer in diesen Kursen amtieren werden. Die Kurse umfassen alle bei uns üblichen Fächer und finden jeweils abends von 17.30—19.30 Uhr statt und umfassen 11 Wochenstunden, wovon 2 Stunden Praktikum. Zugelassen werden nur Kandidaten mit zum mindesten abgeschlossener Mittelschulbildung, vorzugsweise aber mit Hochschulbildung.

UMSCHAU — LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

686.11

HELWIG, H.: **Handbuch der Einbandkunde**. Bd. 1: Die Entwicklung... (Hamburg) Maximilian-Gesellschaft, 1953; gr. 8°. fig., pl.

Alors que l'histoire de la reliure avait surtout été étudiée en France et en Angleterre dès la fin du XIX^e siècle, l'Allemagne nous a apporté à son tour dans les quarante dernières années d'importantes contributions dans ce domaine. Il suffit de rappeler les noms de Husung, d'Adolf Schmidt, de Loubier, ou des publications telles que le *Jahrbuch für Einbandkunst* pour s'en rendre compte. Le *Handbuch der Einbandkunde*, de M. Hellmuth Helwig, est un *compendium* abondant, mais bien ordonné, méthodique dans son plan. La partie historique (p. 40—91) comprend une série de chapitres qui s'étend de la reliure carolingienne aux reliures romantiques; chacun d'eux est accompagné d'une bibliographie.

Logiquement, une étude sur la technique les précède; d'autres exposés, concis, mais suffisants, sont consacrés entr'autres, au cataloguement des reliures anciennes, à leur conservation, à leur restauration, à leur estimation, aux prix qu'elles ont atteint dans des ventes aux enchères. L'illustration, de dimensions parfois trop réduites, et

un lexique des termes techniques en plusieurs langues complètent le tout.

L'information de M. Helwig est étendue et détaillée; je n'en veux pour exemple que la mention (p. 12) du catalogue des reliures anciennes de la Bibliothèque de Genève!

Son *Handbuch* sera un auxiliaire utile aux bibliothécaires, aux bibliophiles, aux librairies anciennes.

Aug. Bouvier

686.11

DUBOIS D'ENGHIEN, H.: **La reliure en Belgique au dix-neuvième siècle**. Bruxelles, Alex. Leclercq, Paul Van den Perre, 1954; gr. 8°, fig., pl.

Dans cette monographie, aussi soignée dans la forme que dans le fond, l'auteur veut donner aux relieurs d'art belges, souvent rangés à tort parmi leurs confrères français, la place qu'ils méritent. M. Dubois d'Engghien a suivi dans la partie historique la division habituelle: Empire, Restauration, période romantique, Second Empire, période moderne. Il caractérise l'évolution des styles décoratifs et les changements survenus dans la technique et les matières premières utilisées. Les renseignements de métier qu'il fournit sont exacts et compréhensibles; l'illustration, indispensable dans un ouvrage de ce gen-